

Ein Kaiser Wilhelm=Denkmal für Niedersachsen.

Im Verlage von Wilhelm Köhler in Minden ist in diesen Tagen eine Denkschrift erschienen, welche die in einem Theile Westfalens verbreitete Absicht, dem Kaiser Wilhelm in den Bergen der Grafschaft Mark ein westfälisches Denkmal errichten zu wollen, bekämpft und statt dessen empfiehlt, ein von dem ganzen niedersächsischen Volksstamm zu erbauendes prächtiges Denkmal auf den Höhen der Porta Westfalica zu errichten.

Nach unseren Erkundigungen soll über diese Frage im westfälischen Provinziallandtage zu Münster in der nächsten Woche ein Beschluß gefaßt werden. Wir würden es sehr bedauern, wenn dieser Beschluß dahin ginge, daß nicht die Porta Westfalica, sondern einer der Ruhrberge zum Standpunkte des Denkmals gewählt würde.

Nie zuvor hat ein Fürst eine so allgemeine, in allen Volksschichten wurzelnde Verehrung genossen, als der verstorbene Kaiser Wilhelm.

Von den Alpen bis zum Meere, von den Ostgrenzen bis zum Westen des deutschen Reiches galt er im wahren Sinne des Wortes als ein Vater seines Volkes. In der Begeisterung für ihren edlen Kaiser, der die Ideale des deutschen Volkes, die Einigung der verschiedenen Volksstämme, die Wiederherstellung deutscher Macht und Größe verwirklichte, ist kein Unterschied zwischen den Schwaben, den Märkern, den Baiern, den Franken und den Niedersachsen.

Und in allen Stämmen herrscht das Gefühl, dieser Begeisterung Ausdruck zu geben durch die Errichtung eines Denkmals in einer Größe und in einer Pracht, wie es eine einzelne Provinz für sich allein nicht zu errichten vermag.

In der Vereinigung des mächtigen niedersächsischen Volksstammes zu einem solchen edlen gemeinsamen Zwecke liegt eine weit größere Huldigung für den wiedererstandenen deutschen Kaiser, und das ist für uns mit entscheidend. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat die hier geäußerte Idee auch im hannoverschen Provinzialausschuß, in Oldenburg und den lippeschen Fürstenthümern beifällige Aufnahme gefunden.

Wird ein Denkmal der Niedersachsen geplant, so werden für dasselbe gewiß reiche Gaben flüßig werden aus allen Gegenden, wo Niedersachsen wohnen: aus Braunschweig, Lauenburg, Holstein, den Hansestädten, Oldenburg, Hannover, Westfalen und den lippeschen Fürstenthümern.

Ist eine solche Vereinigung möglich, dann kann, wie wir meinen, über den Standpunkt des Denkmals eine Meinungsverschiedenheit nicht herrschen.

Es giebt in der Mitte Niedersachsens wohl keinen Punkt von solcher landschaftlicher Schönheit und althistorischer Bedeutung, wie die Porta Westfalica; dabei führt durch diese Pforte die wichtigste Verkehrsstraße zwischen dem Westen und Osten Norddeutschlands. Wird dieser Punkt gewählt, dann wird es bei der allgemeinen Wehrpflicht in künftigen Zeiten wohl wenige Söhne Niedersachsens geben, welche nicht in die Lage kommen, an dem prächtigen Denkmal zu erkennen, wie groß in ihren Vorfahren die Verehrung und Begeisterung war für Wilhelm den Einzigen.